

Der berliner Polizei-Präsident, Freih. v. Zedlitz, hat einen Urlaub auf unbestimmte Zeit erbeten und erhalten. Der Geheime Rath v. Winter ist mit der commissarisch. Verwaltung des Polizei-Präsidiums betraut worden und hat die Geschäfts-Uebergabe bereits stattgefunden.

Seit einiger Zeit sind mehrfach falsche Coupons von Rentenbriefen, und zwar von verschiedenen Provinzen, vorgekommen. Bei der täuschenden Aehnlichkeit derselben mit den richtigen ist das Publikum bei Annahme von Coupons als Zahlungsmittel in steter Gefahr, namhafte Verluste (es giebt Coupons zu 20 Thlr.) zu erleiden und in fatale Untersuchungen verwickelt zu werden. Coupons sind überhaupt keine Zahlungsmittel für das Publikum, und es kann Niemand zur Annahme derselben bei Zahlungen angehalten werden, am wenigsten in Berlin, wo Jeder angebotene Coupons zuvor an die Staats-Schulden-Tilgungs-Kasse oder Rentenbank-Kasse zur Realisirung verwiesen werden kann. Auf diese Weise kann sich Jeder vor Schaden bewahren und die Verbreitung falscher Coupons nach Möglichkeit verhindern.

Paris, 6. Juni. Der heute Morgens um 7 Uhr erfolgte Tod des Grafen v. Cavour hat in Paris eine ungeheure Sensation erregt. Die Freunde sowohl, als die Feinde des Grafen fragen mit Besorgniß, was jetzt geschehen wird, wo der Mann dahin gegangen ist, der bis dahin die Geschicke Italiens allein leitete, und dessen eigenthümliche Stellung es vielleicht allein möglich gemacht haben würde, daß die italienische Frage ohne einen europäischen Krieg gelöst worden wäre. Die allgemeine Stimmung war eine gedrückte. Jedermann betrachtete sie als ein großes Unglück für Italien.

Turin, 7. Juni. Die gestrige Sitzung der Deputirten-Kammer ward inmitten der deutlichsten Zeichen der allgemeinen Trauer eröffnet. Der Präsident sprach mit bewegter Stimme:

„Ich habe eine schmerzliche Pflicht zu erfüllen, indem ich der Kammer die unheilvolle Nachricht von dem Tode des Grafen Cavour mittheile. Ich hege die Ueberzeugung, daß ich Empfindungen Ausdruck leibe, welche uns Alle tief in die Seele geprägt sind, wenn ich erkläre, daß der Tod dieses hervorragenden Staatsmannes ein großes Unglück für das Vaterland ist. Durch die Gewalt seines Geistes und durch seine Willenskraft hatte er unter den schwierigsten Umständen Italien große Dienste geleistet und stand auf dem Punkte, unseren gemeinsamen Hoffnungen und Wünschen die Krone aufzusetzen. Italien muß ihm dankbar sein für das, was er

gethan hat; es muß betrübt sein, ihn verloren zu haben. Ja, meine Herren, wir sind schwer betrübt durch das Unglück, welches uns betroffen hat und uns der Mitwirkung so wie des Talentes eines ausgezeichneten Staatsmannes beraubt. Doch dürfen wir den Muth nicht sinken lassen und von dem bisher betretenen Wege nicht abweichen. Er selbst hat in den letzten auf seinem Sterbebette ausgesprochenen Worten seinen unerschütterlichen Glauben an die Zukunft Italiens ausgedrückt, und gesagt, er sei versichert, daß das Prinzip der Freiheit, Unabhängigkeit und Einigkeit Italiens einen vollständigen Triumph davontragen werde. Wir werden gleichfalls bei diesem Glauben verharren. Einträchtig unter uns, werden wir uns aufrichtig um den Thron unseres tapferen und loyalen Herrschers scharen, und auf diese Weise werden wir das Ziel erreichen können, von dem wir, Dank unserer Ausdauer, nicht mehr weit entfernt sind.“

Der Papst ist von einem leichten Fieber befallen.

Provinzielles.

Nach einer Mittheilung der Schles. Itz. ist das Inslebentreten einer Schlesischen Hagel-Versicherungsgesellschaft zu Breslau als gesichert zu betrachten. Ein Gründungs-Comité, bestehend aus sehr bekannten adeligen u. bürgerlichen Gutsbesitzern, Landwirthen und Kaufleuten hat sich gebildet; das Statut ist notariell vollzogen und bereits zur Bestätigung bei der Staatsregierung eingereicht.

Breslau, 8. Juni. Das „Schles. (kathol.) Kirchenblatt“ meldet: Unser Herr Fürstbischoff Heinrich ist am 4. d. Mts. einer drohenden Lebensgefahr glücklich entgangen. Nachmittags einen Augenblick im Garten spazierend, kam der Hochwürdigste Herr in die Nähe des Wacht Hundes, welcher, ein großer Neufundländer, hervorsprang u. auf Se. fürstbischöfl. Gnaden zustürzte. Die Geistesgegenwart des Gefährdeten verhinderte das wüthende Thier an einem sofortigen Bisse; der Hund aber wiederholte seine Angriffe mit solcher Gewalt, daß er die starke eiserne Kette zerriß. Abermals abgewehrt, brachte das Thier Sr. fürstbischöfl. Gnaden doch mehrere Wunden bei, welche wahrscheinlich viel tiefer und schlimmer sein würden, wenn nicht die Weite der bischöfl. Soutane einen äußeren Schutz gewährt hätte, — bis endlich der Hilferuf noch rechtzeitig gehört und der Hund gebändigt wurde. Gottlob sind, wie die Untersuchung des Arztes ergab, die Wunden nicht gefährlich und ist der Hund gesund befunden worden, so daß ein weiterer Schaden für das Befinden Sr. fürstbischöfl. Gnaden nicht mehr zu besorgen ist.